

...M.D.
...Sast.
...bung mit
...heon
...Cachosa.
...baue.
...SASK.
...S.
...Kittwuch
...ist kein.
...Erchange,
...ne 77.
...tsh,
...at und
...er.
...niedrigsten
...reet,
...ik
...okaten
...tare.
...he
...Sask.
...a verleben
...mpte Auf-
...ieren von
...gesprochen
...it. 3. 1.
...ence
...Notar ic.
...nts Banf,
...ldt, Sast.
...usw.
...Ber-
...für
...Co.,
...Brent-
...ard &
...ent für
...Blig-
...ich an
...r, Sask.
...O
...olemen
...von
...rial
...inen,
...oren.
...a.
...Sast.
...ada
...Ltd.
...Sask.
...unferen
...er baut.
...den besten
...orat.
...Agent.
...nney
...Doerger
...ware
...Sask.
...l von
...Farben
...Senster
...zu halten.
...parator
...waren
...rtikel.
...nney

Verleumdung.

Von Paul Heffe.

Nicht weinen sollst du, sollst frohlocken
Und still dich segnen früh und spät,
Wenn deine Seele tieferschreden
Am Abgrund unsterblicher Liebe steht.

Der Röm des Lebens ist verunsichert,
Saum dringt der Freunde Ruf heraus.
Wir schauen stumm und nonnetrunken
Zu seinen Gestirnen auf.

Und wie des Friedens sanfte Well:
Begräbt den schwanen Grund der Zeit,
Blick's vor den Sinnen morgenhelle
Und tagt wie Klang der Ewigkeit.

Verleumdung auf Abwegen.

Stück von O. Ester.

Das Wetter hält sich, sagte der
Oberamtmann Herrmann, indem er
an den Barometer klopfte, um zu
sehen, ob das Quecksilber fallen
würde. Wir können also den Aus-
flug nach dem „Grünen Jäger“ ma-
chen. Morgen früh um acht Uhr
muß alles bereit sein.

Ein herrlicher Sonntag brach an.
Die Sonne schien noch einmal so hei-
ter, wie an gewöhnlichen Tagen, vom
wolkenlosen Himmel.

Der Wagen des Oberamtmanns,
bespannt mit zwei schweren Braunen,
die von dem alten Kutscher Fritz
Bauer gelenkt wurden, fuhr in wür-
devollem Trab durch die Straßen
und die Anlagen der Stadt. Groß-
mutter und Mama Herrmann saßen
bequem zurückgelehnt im Fond des
Landauers; der Oberamtmann mit
der kleinen Frieda auf dem Rück-
sitz, während Fritz und Gerhart sich
neben dem Kutscher auf dem Vordach
gekauert hatten, da keiner dem an-
deren das Vordach einräumen wollte,
diesen Ehrenplatz einzunehmen.

Großmutter sah etwas verdrieß-
lich auf die neben dem Wagen
raufende Grete, die allerliebst in
ihrem kurzen Radfahrertrikot aus-
schaute. Mama Herrmann mahnte
ihre Töchterchen öfter zur Vorsicht,
aber Grete lachte brennig um Mama
hinauf und meinte, auf ihrem Rad
befinde sie sich weit besser, als in dem
engen Wagen.

Auf der Landstraße wurde es
jedoch unbequem für die Radfah-
erin. Es herrschte da ein reger Ver-
kehr von Wagen, die entweder zur
Stadt fuhrten oder von dort her-
kamen. Auch kausen oft Radfahrer vor-
über, die Grete neidende Blicke zu-
warfen, weil sie so langsam neben dem
Landauer fahren mußte.

„Weißt Du, Papa,“ sagte Grete,
ich will doch lieber den Waldweg
zum „Grünen Jäger“ einschlagen.
Er ist etwas weiter als die Chaussee,
aber ich komme doch rascher vor-
wärts.“

„Wenn Dir nur nichts passiert,
mein Kind.“

„Was sollte mir denn passieren?“
lachte Grete. „Ich bin doch noch vor
Euch im „Grünen Jäger“. Auf Wie-
dersehen!“

Domit lenkte sie in einen Seiten-
weg ein, der sie nach einigen Minuten
in den Wald brachte, den ein schma-
ler, aber gut gehaltener Fußweg
durchschnitt.

Als Grete in den Wald einfuhr,
erhob sich die Gestalt eines jungen, in
eleganten Sportanzug gekleideten
Herrn, welcher unter einer breitäu-
rigen Mütze, während sein Fahrrad
an dem Stamm des Baumes lehnte.
„Guten Morgen, mein Fräulein!“
rief er, die Mütze schwenkend.

Grete hielt ihr Rad an und sprang
ab. Sie tat sehr erschrocken.

„Ah, Herr Leutnant von Western-
hofen, wie kommen Sie daher?“
Der junge Herr lachte.

„Haben Sie mir gestern nachmit-
tag, als wir uns auf der Promenade
trafen, nicht gesagt, daß Sie heute
nach dem „Grünen Jäger“ fahren
würden?“

Grete erröte leicht.

„Und da haben Sie mir aufge-
paßt?“ fragte sie.

„Sind Sie böse darüber, Fräulein
Grete?“

Sie lachte. „Nun, wenn auch das
gerade nicht. Aber, wenn meine
Eltern erfahren ...“

„Fräulein Grete, dann wird es
auch wohl nicht so schlimm werden.
Ich werde das mit Ihrem Papa schon
ins Reine bringen. Sie erlauben
doch, daß ich Sie begleite?“

„Wenn es nicht anders sein kann,
entgegenstehe ich schelmisch lächelnd.

Sie schwangen sich auf die Räder
und fuhren Seite an Seite durch den
frühlingsfrischen, rauschenden Wald.
Noch niemals war Grete der Wald
so schön, so herrlich erschienen.
Welche Lust war es, auf dem glatten
Wege dahin zu laufen, während die
Bäume in den Zweigen zwitscherten,
der Wind in dem jungen Laube flü-
sterte und — Leutnant Ernst Western-
hofen so munter plauderte.

Doch als er ernstlicher zu werden
begann und sagte, wie er sich schon
lange danach gesehnt habe, einmal
ganz allein und ungehindert mit ihr
sprechen zu können, und als er stot-
ternd von seiner Liebe und seiner Hoff-
nung sprach — da jubelte es erst in
ihrem Herzen auf, aber sie erröte
doch tief und trat plötzlich fester in
die Pedale, und flog dahin, daß ihr
der Leutnant kaum zu folgen ver-
mochte.

Als er sie erreichte, sagte er:
„Fräulein Grete — Sie haben einen

falschen Weg eingeschlagen. Hier ist
das Radfahren verboten.“

„Es ist ja kein Mensch zu sehen.“
Aber o weh! — Plötzlich tauchte
vor ihnen die unterste Gestalt eines
schmurrbärtigen Gen darmen auf, der
ein großes schwarzes Buch in der
Hand hielt.

„Halt!“ schrie er mit barscher
Stimme ihnen zu. „Hier ist das
Radfahren polizeilich verboten — ich
muß Sie aufschreiben. Wollen Sie
mit Ihre Radfahrkarten geben.“

Leutnant Westernhofen war abge-
sprungen und auch Grete stieg ab.

„Machen Sie keine Gesichtchen,
Wachmeister,“ sagte der Leutnant.
„Wir sind aus Versehen auf diesen
Weg geraten, und kehren sofort um.“

„Das ist mir einerlei,“ entgegnete
der grimmige Hüter des Gesetzes. „Sie
haben die polizeiliche Vorschrift über-
treten und ich muß Sie zur Anzeige
bringen. Ich bitte mit Ihre Rad-
fahrkarten aus.“

„Na denn — meinestwegen,“ sagte
Leutnant Westernhofen unmutig.
„Hier — haben — Sie — meine —
Karte — aber Donnerwetter! Ich
habe Sie vergessen einzuladen.“

Er suchte vergebens in allen Ta-
schen. Er fand die Karte nicht.

Der Gen darm lachte höhnisch.
„Sie haben wohl Ihre Karte auch
nicht bei sich, Fräulein?“ fragte er.

„In der Tat — ich habe nicht dar-
an gedacht.“ erwiderte Grete vor
Unmut erröte.

„Das konnte ich mir denken,“
lachte der Gen darm. „Dann fordern
ich Sie auf, mit zum Amtsvorsteher
zu folgen, um sich zu legitimieren.“

Leutnant Westernhofen fuhr auf.
„Was fällt Ihnen ein?“

„Name ist Leutnant von Western-
hofen.“

„Das kann jeder sagen.“

„Werden Sie nicht unverschäm-
t. Schreiben Sie meinestwegen die Num-
mern unserer Räder auf und dann
lassen Sie uns unserer Wege ziehen.“

„Tut mir leid, junger Herr. Das
ist wider meine Instruktion. Sie
müssen mit folgen. Der Herr Amts-
vorsteher kann Sie ja meinestwegen
wieder entlassen.“

„Wohin wollen Sie uns führen?“

„Nach Waldheim — das hier ist
Waldheimer Grund und Boden. Also
machen Sie keine Gesichtchen, und
kommen Sie uns unserer Wege ziehen.“

Grete lachte laut auf. „Das ist
doch endlich mal ein Abenteuer,“ sagte
sie belustigt. „Es ist ja nur ein klei-
ner Umweg über Waldheim nach dem
„Grünen Jäger.““

„Also dann los, Herr Gen darm!“
rief Westernhofen, dem dieses Aben-
teuer auch sehr herzhafte vorkam.

Das große Dorf Waldheim war in
einer Viertelstunde erreicht. Rasch
fanden die Dorfbedienten, welche vor
den Haustüren standen, dem Radfah-
rerpaar nach, das in Begleitung des
Gen darm zum Amtshause die Dorf-
straße durchschneiden mußte.

Im Amtshause wartete ihrer noch
eine unangenehme Überraschung.
Das Amtsbureau war natürlich ge-
schlossen, und der Herr Amtsvorsteher
war nicht daheim, er machte einen
Ausflug, käme erst zu Mittag wieder,
sagte seine Haushälterin.

„Tut mir leid, so müssen Sie so
lange warten,“ wandte sich der Gen-
darm an seine beiden „Gefangenen.“

„Aber Mensch,“ brauste Western-
hofen auf, „wenn ich Ihnen sage, daß
ich Leutnant von Westernhofen bin
und diese junge Dame die Tochter
des Oberamtmanns Herrmann, so
können Sie uns doch gehen lassen!“

„Ich wider meine Instruktion ...“
„Donnerwetter! Ich werde mich
über Sie beschweren!“

„Führen Sie hier nicht, Herr! Ich
tue nur meine Pflicht.“

„Das ist einfach lächerlich! — Sie
sind ein ...“

„Herr, keine Beamtenebelidung.
Das rate ich Ihnen.“

„Aber was sollen wir hier so lange
tun?“

„Nehmen Sie nur in der Amts-
stube Platz. Ich will sehen, daß ich
den Herrn Amtsvorsteher finde.“

Die Amtsstube war ein lautes
Zimmer, in dem sich außer dem
Schreibstisch des Herrn Amtsvorste-
hers nur einige Bänke befanden.

Grete nahm in stiller Verzweiflung
auf einer dieser Bänke Platz, während
Westernhofen eilig auf und ab ging.
Jetzt hörten sie, wie der Gen darm
von außen den Schlüssel umdrehte.
Sie waren gefangen.

„Auch das noch!“ knirschte We-
sternhofen wütend.

Grete fing an zu weinen.

„Mein Gott, was werden meine
Eltern von mir denken!“

„Fräulein Grete — Grete — kö-
nnen Sie mir verzeihen?“ fragte
Westernhofen bittend.

„Aber ich habe Ihnen ja nichts zu
verzeihen,“ schluchzte sie.

„Doch — denn ohne meine Unacht-
samkeit wären Sie nicht in diese un-
angenehme und zugleich lächerliche
Lage gekommen. So dumm von mir,
meine Radfahrkarte zu vergessen!“

„Ich habe die meiste ja auch ver-
gessen.“

„Ja — und deshalb müssen wir
nun in diesem dumpfen Loch hier
sitzen, und draußen kratzt der Früh-
ling, und alle Menschen freuen sich
und wir — wir sitzen hier und bla-
sen Krüpfel. Ich könnte dieses

Alles für's Hand.

Alles für's Hand. Kleine
Munden, Abschlürfungen und Quei-
schungen heilen sehr gut, wenn man
dieselben mit einer zwei- bis drei-
prozentigen Alaunlösung wäscht oder
wenn man Umschläge damit macht.
Es empfiehlt sich, lauwarmes Was-
ser dazu zu verwenden. Alaunlö-
sungen sind nicht giftig. Niemals
kann man einen Schaden damit an-
richten. Sie wirken desinfizierend
und entzündungshemmend. Bei größe-
ren und komplizierteren Verwundun-
gen oder bei Quetschungen, die in der
Tiefe das Gewebe zerstören, ist jedoch
eine tierärztliche Behandlung der be-
treffenden Tiere nicht zu umgehen. Auch
soll man sorgfältig darauf achten,
daß ablebende Hautlappen möglichst
bald angenäht werden, wodurch die
Heilung ganz wesentlich erleichtert
und beschleunigt wird.

Zusammengesetzter Alaun-
Ruch. Je dünnflüssiger der Ruch ist,
desto leichter fällt der Ruch nach
dem Baden zusammen, besonders
wenn er zu lange gegangen war. Ein
Zusammensinken kann ferner eintreten
beim Öffnen der Öffnung während
des Badens durch Hinzutreten der
kalten Luft. Endlich senkt sich der
gebundene Ruch nach dem Heraus-
nehmen, wenn er zu kühl steht, nicht
ganz durchgedrungen war, oder wenn er
gedrückt wird.

Reinigen von Stahlwa-
ren. Ein gutes Pulvermittel ist eine
durchgeschüttelte rohe Kartoffel, deren
Schmittfläche man mit Pappulver be-
streut. Weitere Kartoffeln an polier-
ten Stahl bestreicht man mit Oliven-
öl und lasse die Gegenstände so
einige Tage liegen. Dann werden die
Gegenstände mit Ruch und Schmirgel ab-
gerieben, danach mit Schmirgel und
Weineffig und schließlich mit einem
Pulver und feinem Pappulver.

Del- und Fettflecken aus
Möbelbezügen zu entfernen. Man
lasse frische Semmeln im Badolien
öl weichen, breche sie auseinander
und reibe mit dem Ruch; man
wird mit neuen Semmeln immer
so fort, bis der Fleck verschwunden
ist.

Beim Selektieren rechnet
man gewöhnlich Pfund auf Pfund,
b. h. zu jedem Pfund Fruchtstück
man ein Pfund Zucker zu. Eine
Ausnahme macht eigentlich nur das
Apfelsaft, bei dem auf 1 Pfund
Säfte nur 3/4 Pfund Zucker zugelegt
werden.

Messingtröten, die ihren
Glanz verloren haben und unansehn-
lich aussehen, kann man ladirten. Zu
dem Zweck wird die Tröte erst
gründlich gepulvert und dann mit
durchgeschütteltem Metall-Lad oder
Pon-Lad überzogen. Den Lad trägt
man schnell mit einem Pinsel auf,
da er sehr leicht trocknet und die Tröte
sonst rauh wird. Man entfernt dann
wieder mit einer lange Zeit das regel-
mäßige Pulver.

Gegen Brandwunden. Ein
sehr gutes Hausmittel gegen Brand-
wunden ist das Glyzerin. Man be-
pinselt die Wunden sofort und lü-
geln mehrmals mit Glyzerin, so wird
dabei jede Blase- und Eiterbil-
dung verhindert und die Heilung folgt
rasch und ohne Hinterlassung von
Narben. Auch zur Verheilung rauer
Hände, wie sie manche Hausfrauen
leicht bei der Kleinarbeit bekommen,
ist Glyzerin zu empfehlen.

Bei trockener Kopfhaut
reibe man Lanolin direkt in die
Kopfhaut ein, vorsichtig bedacht, daß
nicht das Haar selbst fettig wird.
Ein ausgezeichnetes Mittel ist Arnika-
öl. Dasselbe enthält einen sehr bald
verbessenden Zusatz von Arnika,
bedeutet also nicht im mindesten durch
seinen Geruch. Es genügt höchstens
1-2malige Anwendung und fester
sprödes Haar hinreichend an.

Aluminium ist zur Aufbe-
haltung alkoholischer Getränke unge-
eignet. An sich ist das Aluminium gegen
Säuren unorganischer wie organischer
Natur sehr widerstandsfähig, an sich
ist auch das Aluminium gegen die in
Spirituosen, wie Wein, Cognat
und dergleichen enthaltenen Säuren
ziemlich widerstandsfähig. Eine gerin-
ge Oxidation des Metalls würde
auch gar nichts schaden, da die ge-
bildete Oxidschicht vor weiterer An-
griff schützt. Spirituosen enthalten
aber auch gelöste Salze, und diese
greifen das Aluminium etwas an.
Aluminium wird daher von den Spi-
rituosen etwas mitgenommen. Eben-
so, vielleicht noch in erhöhtem Ma-
ße, wirkt der Alkohol der Spirituo-
sen. Durch Aufnahme von Alumi-
nium werden die Spirituosen aber ge-
sundheitsschädlich. Es können Ver-
giftungserscheinungen auftreten, in-
dem Aluminium Entzündung der
Menzengewebe hervorruft.

Herstellung guter Glanz-
Käse. Man nehme die beste Reiss-
stärke und mische sie mit etwas Was-
ser zu einem steifen Brei; dann füge
man, während man unaufhörlich
rührt, kochendes Wasser hinzu. Sol-
len die Klagen, Frauen und Hem-
den sehr steif sein und wie ein
Spiegel glänzen, so nehme man unge-
fähr 1/4 Pfund Reissstärke und löse
in dem Wasser, welches hinzugegeben
wird, einen Teelöffel voll gepulverten
Nagel, etwas reines, weißes Wachs
in der Größe einer Nuß und ein
Eiweiß Zucker auf.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu
unerhört billigen Preisen
gute kath. Bücher und Bilder

- angulassen haben wir und entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle
seine Räder, die er dem „St. Peters Bote“ schenkt, ins Reine bringt
und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt eine der folgen-
den prächtigen Prämien vortofrei zuzufenden gegen Extrazahlung von
- nur 25 Cents.**
- Prämie No. 1. Himmelschluten. Ein vollständiges Ge-
betbuch für katholische Christen. Westentischen-Format. Auf
starkes, dünnes Papier gedruckt. 224 Seiten. Illustrationen
mit Goldschnitt. Gold- und Farbenprägung. Runddecken. Der
Retailpreis dieses Buches ist 50 Cents.
- Prämie No. 2. Tugend zwei der folgenden prachtvollen
Delfarbenbilder. In der Größe 15 1/2 x 20 1/2 Zoll.
sorgfältig verpackt und portofrei:
- Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci.
Die Unbefleckte Empfängnis, nach Murillo.
Muttergottes v. d. Immerwährenden Hilfe.
nach dem Gnadenbild.
Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde.
Der heilige Schutengel.
- Retailpreis pro Bild 25 Cents
- Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Delfarbenbilder
Herr Jesu und Herr Maria, jedes 12 1/2 x 20 1/2 Zoll groß
sorgfältig verpackt und portofrei. Retailpreis 60 Cents
- Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Eine der besten
englischen Gebetbücher. Sieht sich vorzüglich als Geschenk für
nichtkatholische Freunde. Gebunden in schwarzem biegsamen Leder
mit Goldprägung und Runddecken. Retailpreis 50 Cents
- Eines der folgenden prächtigen Bücher wird an jeden Abonnenten, der
den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei
zugeliefert gegen Extrazahlung von
- nur 50 Cents.**
- Prämie No. 5. Der geheiligte Tag. Gebetbuch mit watti-
tem, starkem Lederband. Blind- und Goldprägung. Retailpreis \$1.00
- Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Wilt. Vier.
Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern ge-
schrieben in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung
Sollte in keinem Hause fehlen.
- Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit
Goldschnitt und Schloß, passend für Eristkommunikanten-Gesamt.
- Prämie No. 8. Rade Recum. Taschen- Gebetbuch, auf
feinem, starkem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, wattierte
Lederband mit Goldprägung. Runddecken, Rosagoldschnitt.
Retailpreis \$1.10
- Prämie No. 9. Erbarme Dich unser! Ein Gebetbuch
für katholische Christen Mittelgroßer Druck. 422 Seiten
Starker Leinwandband mit Blind- und Goldprägung. Runddecken
Goldschnitt. Retailpreis 70 Cents
- Die folgenden prächtigen Bücher werden an Abonnenten die auf ein
volles Jahr vorausbezahlt portofrei geliefert gegen Extrazahlung von
- nur 75 Cents.**
- Prämie No. 10. Der geheiligte Tag. Prachtvolles Gebet-
buch in feinstem wattierte Lederband mit Goldprägung. Fein
goldschnitt. Hat Behälter mit kleinen weißen Rosenfranz im Deckel.
Mit Schloß versehen. Ein nettes, preiswürdiges und liebes Ge-
schenkt für Bräutleute. Retailpreis \$1.75
- Prämie No. 11. Goffines Handpostille mit Text und
Auslegung aller sonntags festgesetzten Evangelien sowie den daraus
gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen
Gebetbuch und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält
über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr
solid in Halbleder mit feiner Perlkunst gebunden.
- Für ältere Leute, deren Augen ihre Schrift teilweise eingebüßt haben
ist das folgende Buch besonders zu empfehlen, welches wir versenden
gegen Einfindung des Extrabetrages von
- nur \$1.00.**
- Prämie No. 12. Der Goldene Himmelschlüssel
des Herrn P. Martin v. Cochem. Gebetbuch mit ganz großem Druck,
544 Seiten. Wattierte Leinwandband mit Goldprägung. Rund-
decken. Goldschnitt.
- Prämie No. 13. Goffine, Explanations of the Epistles
and Gospels for the Sundays, Holydays and Festivals.
Vorzügliche Ausgabe der Goffine in englischer Sprache. Auf
feinem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Ueber 1000 Seiten.
Solid in gepreßter Leinwand gebunden.
- Wer einer Land-Gemeinde für die hl. Fastenzeit ein recht passendes
Geschenk stiften möchte, sollte sich die folgende Prämie schicken lassen
zu dem niedrigen Preise von
- nur \$1.75.**
- Prämie No. 14. Der heilige Kreuzweg. 14 prach-
volle Delfarbenbilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines
jeden Bildes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll. Eignen sich für Landkirchen
und Kapellen. Retailpreis \$3.50.
- Bei Einfindung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man
die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.
- Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbe-
zahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns
den Extrabetrage einfinden. Solche, deren Abonnement nur für einen
Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag ein-
finden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.
- Nur eine Prämie kann bei Vorausbezahlung eines Jahres
gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß
für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden
Extrazahlungen machen.
- Die Prämien werden portofrei zugelandt**
Aus der: St. Peters Bote, Münster, East